

Heinz Czechowski

# Seumes Brille

Gedichte

Grupello Verlag

DAS AUGEN LIEST MIT – schöne Bücher für kluge Leser  
Besuchen Sie uns im Internet unter: **www.grupello.de**  
Hier finden Sie Leseproben zu allen unseren Büchern, Veranstaltungshinweise und Besprechungen. e-mail: grupello@grupello.de

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Czechowski, Heinz:  
Seumes Brille : Gedichte /  
Heinz Czechowski.  
Düsseldorf : Grupello Verlag, 2002  
ISBN 3-933749-66-2

1. Auflage 2002

© by Grupello Verlag  
Schwerinstr. 55 · 40476 Düsseldorf  
Tel.: 0211-498 10 10 · Fax: 0211-498 01 83  
www.grupello.de · grupello@grupello.de  
Druck: Müller, Grevenbroich  
Alle Rechte vorbehalten

ISBN 3-933749-66-2

## INHALT

### VOM DACHGARTEN DER YENIDZE

Vom Dachgarten der Yenidze	9
Elbwiesen	10
Dresdner Idylle	11
Vor Ort	12
Haus Sorgenfrei	13
Augustusweg	14
Gartenszene	16
Alberthafen	18
Don Giovanni in Seußlitz	20
Postplatz	21
Die Stadt	22
Ex-DDR	23
Auf einer Brücke über die Parthe	24
Man weiß ja	25
Die siebziger Jahre	26
Erinnerungen an Böhmen und Mähren	28

### DIE UMVERTEILUNG DES STAUBES

Wir haben den Krieg überlebt	33
Verinnerlichte Landschaft	34
Der Mensch als Schöpfer seiner selbst	35
Strukturalismus	36
Es fängt nicht an	37
Rückkehr	38
Im Treppenhaus	39
Noch könnte ich mich	40
Wo bist du, wütender Geist	41
Vormittag	42
Mit geringen Aussichten	43

Laß diese Tablette	44
Die Umverteilung des Staubes	45
An meine Freunde, Ende 2000	46
Mitunter ist's schwer	47
Es ist Dreck	48
Die Nachwelt	49
Medea	50

#### SEUMES BRILLE

Das Wetter schlägt um	53
Nach dem Umzug	54
Der Hof	55
In Homburg vor der Höhe	56
Dietkirchen	57
Die Wewelsburg	58
In einem kleinen Café	59
Ein Februartag Ende November	60
Winterlicht	62
Aufenthalt	63
Ettersburg	64
Seumes Brille	66
In Gotha	68
Schöne Aussicht bei Zscheiplitz	70
Angekommen bin ich am Ufer	71
Mainfranken	72
Theoderichs Sarg	73
Paris. Le départ	74

#### VOM DACHGARTEN DER YENIDZE

## VOM DACHGARTEN DER YENIDZE

Die Stadt ein zerklüfteter Cañon, in dem sich  
Alle Erinnerungen, die ich noch habe,  
Verlaufen. Die Hügel der Lößnitz:  
Hemingways weiße Elefanten,  
Und irgendwo, wo eine Liebe begann  
Oder endete, trägt uns noch heute  
Etwas hinüber ins imaginäre  
Reich der Gerechtigkeit.

Ich bin angekommen und liege noch immer  
Im Streit mit der Dummheit, dieser mächtigen  
Kraft, die den Abend verdunkelt. Mir gegenüber  
Die edlen Maße eines Palais,  
Die Gefahr der Schönheit markierend,  
Die sprachlos bleibt und tatsächlich  
Nichts anderes ist als des Schrecklichen Anfang.

Die schwarzen Engel, ihre Schwingen entfaltend,  
Beherrschen mit ihren Schwertern aus Feuer  
Noch immer das Tal, das sich anschickt,  
Ein neues Jahrtausend in sich zu bergen, als sei es  
Nun Zeit auch für mich,  
Den Ort der Endgültigkeit aufzusuchen:

Wut, Trauer und das Gefühl, niemals  
Irgendwo angekommen zu sein, obwohl  
Die Flugpreise sinken und  
Der Dunst des Benzins  
Die Stime vernebelt.

Und du, in deinem Hochhaus verschanzt,  
Tausendjährige Nympe,  
Während ich, gezeichnet vom Fieber,  
In meine Remise zurückfah.

## ELBWIESEN

Ein Terrain für Voyeure,  
Auch unfreiwillige,  
Wie ich.

Wiesenwege,  
Wie aus der Schule  
Von Barbizon, dahinter  
Ein aufgehender Mond  
Mit einem graugrünen Hof.

Hier  
Hat selbst die Gegenwart  
Einen Grad von Vollkommenheit,  
Der mich beunruhigt.

## DRESDNER IDYLLE

Die Revolution ist mit dem Strom  
Westwärts gezogen. Reimportiert  
Hat sie die Höhen erobert:  
Villen und Weinberghäuser  
In besten Lagen. Im Aufwind,  
Zwischen Klotzsche und Windberg,  
Bewegt sich flüsternd das Netz,  
Das die Stadt überspannt:  
*Dies ist die Zeit der Könige nicht mehr.*

Unter vergoldeter Krone  
Der Landesfürst, ein  
Gestandener Demokrat. Der Dichter  
Protestiert gegen die A 17. Sollte er nicht  
Gegen anderes seine Stimme erheben?

Auf die Treppe zum Nordlicht  
Pinkeln die Hunde, die Berge  
Gehen noch immer neben dem Fluß,  
Als hätte es mich  
Niemals gegeben.

Weißt du noch, Liebste,  
Wie damals am Neujahrstag  
Die *Diesbar* am Mainkai lag? Damals  
Waren wir einig: *Es gibt  
Viel zu tun. Packen wir es  
An. Die Revolution  
Wird auf der Straße gemacht.*

Das Minckwitzsche Weinberghaus  
Ragt illuminiert in die Nacht. Bunt  
Feiert die Republik  
Sich in der Neustadt  
Ihren Infarkten entgegen.

## VOR ORT

Ich bin verheiratet, sagte sie.

Das, sagte ich, mag für Sie  
Ein Grund sein, nicht aber  
Für mich. Trotzdem, wir  
Konnten uns nicht

Einigen. Der Fluß  
Strömte durch die Brücke, am  
Ballhaus Watzke vorbei, drüben  
Stand in den Wiesen

Ein Schwarzstorch. Sahen wir  
Neulich nicht erst  
In der Nähe von Raßdorf  
Einen Wiedehopf?

Mit Vögeln, denke ich,  
Habe ich Glück.

## HAUS SORGENFREI

Laß mir doch meine  
Gewaltphantasien: den Fick  
Hinterm Herrenhaus,  
Gelehnt  
An den Eichenstamm.

Während ich tu,  
Was ich tun muß,  
Sind meine Gedanken  
Woanders:

Männer  
Sind auch nicht anders  
Als Frauen. Und:  
Die menschliche Ordnung  
Ändert sich unablässig.

Während du stöhnst  
Und in die Knie gehst,  
Hör ich die Stimmen der andern  
Vorne im Haus.

Sommermond. Und das Glück  
Unverhofft  
Und  
Unwiederholbar.

AUGUSTUSWEG

Hier  
Lernte ich die Pflicht,  
Mich zu behaupten und  
Den Verführungen  
Zu widerstehn.

Wo ich als Kind  
Den Weinberg hinuntersprang,  
Gehe ich jetzt  
Mit dem schwereren Schritt  
Des von der Heimkehr  
Gezeichneten.

Unweit weiß ich  
Das Haus, in das ich trat,  
Als ich das,  
Was man die reiferen Jahre nennt,  
Absolvierte.

In einer  
Geschichtlich unermesslichen Ferne  
Sah ich das Haus an der Sonne,  
Das Hitlers Schwester bewohnte.

Das Hirschgeweih  
Am Hause des Försters  
Lehnt abmontiert  
An einem Stein.

Hirsche  
Hat es hier niemals gegeben, aber  
Der Herr des Schlößchens Waldhof,  
Gleich nebenan,  
Soll ein gewisser  
Sternheim gewesen sein.

Von Rähnitz herüber  
Kam Felixmüller, unten,  
Im Dresdner Bellevue,  
Skatete Herr Richard Strauss  
Sich der Reichsmusikkammer  
Entgegen.

Heute nacht  
Wird der zunehmende Mond  
Über den Trieben stehn  
Und den Kubus  
Des neuen Halbleiterwerkes,  
Das die Aue zerstört hat,  
Magisch beleuchten.

Wie  
Bringt man zusammen,  
Was einen seit Kindheit  
Begleitet?

## GARTENSZENE

Ferien. Das Glück  
In greifbarer Nähe: Wohin?  
In den Garten, fort  
Übern Granit, dorthin,  
Wo Herr Eichler,  
Kriegsunabkömmlich,  
Sein Handwerk betreibt:

Leichtmetallspäne  
Hinter dem Haus, dort  
Beginnt einer der Wege,  
Die in die Kindheit führen:

Immer  
Schon wollt ich  
Ein Fahrrad,  
Während die Nachrichten  
Von Siegen berichteten,  
Aber die Mutter  
Keins auftreiben konnte.

Also trat ich den Roller,  
Erbstück des Bruders,  
Der täglich  
Auf seinem Fahrrad  
Den Schulweg bestritt.

Mir aber blieb nur  
Das Dach unsrer Laube,  
Geteert. Der Nußbaum,  
Sorgenkind unsres Gartens,  
Ließ seine grünen  
Früchte schon früh  
Aufs Laubendach fallen. Ich  
Sah von dort oben  
Aufs Feld, wo Bauer Trobisch  
Den Acker bestellte.

Kette der Dinge: Kein Fahrrad,  
Aber der Bruder  
Errichtete nachmittags  
Mit einem alten Gewehr,  
Erbstück des Großvaters,  
Über dem Bunker,  
Den er gegraben,  
Eine Flugabwehrstellung.

Über die Köpfe  
Flogen von Klotzsche  
Die ME 109.  
Im Mittagshimmel  
Glänzten hoch über ihnen  
Die feindlichen Aufklärungsflieger.

Einmal bin ich gewesen  
Ein Gartenbewohner:  
Weizenäpfel,  
Kaiser Alexander,  
Rotbäckig,  
Aber nicht haltbar,  
Fielen ins Gras.

Mein Vater  
Weilte in Böhmen, die Mutter,  
Ich sage es ungern,  
Ging fremd. Was wir wußten,  
War wenig, immerhin  
War es genug,  
Um an den Endsieg zu glauben.  
Im Garten  
Baut ich mein Zelt auf,  
Ungehindert  
Schlug ich die Langeweile  
Der Kriegsjahre  
Tot.



ALBERTHAFEN  
*Ein Nachruf*

Bloomsday in Friedrichstadt: Gleichsam  
Im unvergleichlichen Panorama  
Von Irlands Album, Howthnähe, wo die *seals*  
Ihre Köpfe wie bettelnd  
Den letzten Fischern entgegenstrecken  
Unterm Tagmondhimmel, hier  
Am vom Caspar David gemalten  
Ostragehege, nahe  
Den schrottreifen Kränen, und überhaupt:

Welche Vergangenheit allüberall,  
Ob am Shannon  
Oder am Elbsaum, ob  
In Limerick oder in Dresden.

Im Grab des Hafens,  
Halb schon vom Sande verdeckt,  
Gibt sich, wie eine schlampige Hure,  
Das Geld hin, Muscheln  
Knirschen unter den Sohlen  
Wie das zersplitterte Ich, von dem  
Hier die Rede ist, da alles,  
Was einst geschaffen,  
In seine Bestandteile  
Zerfällt.

Mitunter begreift man,  
Daß sich im Spiel der Geschichte  
Nichts hält.

Bloomsday also.

Und Molly, die ihre Hingabe zügelt,  
Denn sächsisch ist alles  
In der Kantine der Trimmer,  
Die ihre Vergangenheit aufräumen,  
Als wäre rein  
Gar nichts gewesen,  
Dort, wo dieser unverwüstliche  
Sächsische Geist thront:  
Der ewige Mensch, ständig  
Gepolt sexuell.

Weltmitte am Rande der Stadt, dort,  
Wo meine ungeschriebenen Briefe  
Davonsegeln, um  
Den geflüchteten Möwen  
Vorzutäuschen die Freiheit derer,  
Die ohne Heimat  
Ankommen, wegfahren,  
Imaginär.

Die rostigen Zeiger:  
Zwölf Uhr.

Mittags.

## DON GIOVANNI IN SEUSSLITZ

Meinen Rentenbescheid erhielt ich gerade, aber ich konnte  
Das Deutsch, in dem er geschrieben war, nicht entziffern.  
Die Batterie meines Laptops machte in dem Moment schlapp,  
Als ich meine Memoiren beginnen wollte. Donna Elvira,

Donna Anna, Zerlina

Und die anderen tausend hab ich vergessen, in meiner Akte  
Funktioniert Leporello als IM Bonvivant, er besitzt  
Jetzt eine Weinstube am Ortseingang, sein Traminer  
Ist schlecht und viel zu teuer, aber im Schatten  
Der alten Kastanien läßt sich gut sitzen. Mitunter  
Gehe ich an der Elbe spazieren und seh auf Schloß Hirschstein,  
Wo ein entfernter Verwandter von mir als Staatsgefangener  
einsaß.

Ein Bruder Casanovas liegt auf dem katholischen Friedhof  
zu Dresden begraben.

Als ich hierher fuhr, sah ich Kirchhofsmauern, hinter denen  
Durchaus das Standbild des Komturs stehen könnte.  
Überhaupt kam mir alles nicht wenig bekannt vor,  
Denn ich sah ja schon einmal wie Weltreiche  
Plötzlich ins Knie brachen, auch den Satz, daß die Hölle  
Immer die anderen seien, der jetzt  
Einem gewissen Sartre zugeschrieben wird,  
Kannte ich schon von Da Ponte, der mich verewigen wollte,  
Was aber letztlich doch nur dem Mozart gelang,  
Der elend verreckte und den man verscharrte. Jetzt,  
Hier in der Nähe von Dresden, könnte ich, wäre ich jünger,  
Meine Karriere noch einmal von vorne beginnen:  
Die jungen sächsischen Frauen sind verführerischer denn je,  
Ihre wippenden Röckchen zeigen beim Gehen  
Die Ansätze ihrer Hinterbacken, dies, so scheint mir,  
Ist überhaupt das Jahrhundert der Girlies.  
Doch was zu Staub zerfallen ist, erhebt sich nicht mehr  
Aus den Trümmern. Ich bin krank, müde und habe es satt,  
Über den Sinn der Vergänglichkeit nachzudenken.  
Der dumme Ottavio hat mit Donna Elvira sieben Kinder  
Gezeugt und wurde berühmt als Tenor. Seine Stimme tönt  
Im Finale aus allen Radios. Wie ich höre,  
Will er jetzt sogar als Dirigent reüssieren.

## POSTPLATZ

Stupide Melancholie im Regen im Regen im Regen.  
Vom Zwingergraben her  
Schleppen Marder Karpfen zwischen den Zähnen  
Über die endlose Ödnis. Ich liege  
Im Stadtschreiberzimmer und warte  
Auf meine Erinnerungen: Die geklonte Kuh, die  
Frauenkirche, ich weiß es genau,  
Wird noch gut sein für manchen Skandal  
Um die uneigennützig sammelnden  
Goldenen Nasen.

DIE STADT, WELT-  
Meisterin in der Kunst des Vergessens.  
Über den Fluß  
Kommen die Wolken, ost-  
Wärts dreht sich der Wind.  
Die Brücken, kaum zerstört  
Von des Krieges Angriff: hier  
Stand ich mit Leising,  
Oder der Freundin, vordem.

Jetzt, in Schöppingen, denk ich:  
Wäre ich doch geblieben  
Dort oder sonstwo, bloß nicht  
Hier, wo ich mit Schnapses Hilfe  
Hinübersegele,  
Der Fliegende Deutsche,  
Ins Nachbarland Holland.

EX-DDR

Ich stand, in meinem Wagen sitzend, vor dem Haus,  
In dem ich sieben Jahre wohnte. Es war Nacht,  
Und nur in zwei von sechs Quartieren  
Brannte noch Licht.

AUF EINER BRÜCKE ÜBER DIE PARTHE  
Stand Gottsched vor mir. Ich,  
Der ich mich noch zäh  
In das Leben verbiß,  
Folgte ihm willig  
In eine Bar am Rande der Stadt. Dort  
War alles noch so wie damals,  
Als ich die Stadt unfreiwillig verließ.  
Mein Lehrer, der mich gewarnt hatte,  
Seinen Weg zu beschreiten,  
Saß in einem Affenhautpullover vor mir, die Asche  
Seiner Zigarre maß die Zeit,  
Die seitdem verging. Das Buch,  
Das ich schreiben wollte,  
Bleibt ungeschrieben:  
Der Schmerz im Rücken  
War nur ein Hinweis  
Auf die vergehende Zeit. Ich,  
Der ich nicht weiß,  
Wo ich bin, fahre im Regen zurück,  
Dort hin, wo ich die Regeln  
Meines bescheidenen Glückes  
Befolge, als wären sie nicht  
Von mir gemacht. Das Wunderbare der Poesie  
Ist nichts als eine der schönen  
Illusionen, die Zeit zu besiegen. Stärker  
Als die Vergangenheit  
Ist der Blick in die Zukunft: Die Seele  
Vom Buttergeschäft  
Ist der Quark, den du erzeugst.  
Unbeteiligt  
Am Börsengeschäft der Poesie, zwischen  
Tod und Leben pendelnd,  
Bin ich ein Schüler der Stadt,  
Die ich nicht nenne, ein Ort,  
Der in mein Leben ragt  
Wie ein Felsen: unbezwingbar und  
Gegenwärtig.

MAN WEISS JA, UND WENN MAN ES NOCH NICHT WEISS,  
Kann man es lesen: Gottsched  
Trug eine Perücke, der Aufklärer in mir  
Steht Lessing näher, aber ich akzeptiere  
Die Größe des Mannes, der Leipzig beherrschte,  
Als wär ich  
Sein Zeitgenosse und unterdrückte  
In mir die Empörung  
Über den Rationalismus,  
Der den mir lieben  
Hanswurst von der Bühne vertrieb.

Denn auch bin das Opfer  
Einer Kadettenanstalt und stand still  
Vor dem großen Johannes R. Becher.  
Ach, auch ich  
Bin aus der Bahn geworfen,  
Die ich beschrift, als ich ging  
Durch das Bühnenportal zur Feier des Tages.

Als ich erschrak und zurückblickte,  
Sah ich den winkenden Mann,  
Der mich, vergeblich, zurückrufen wollte.  
Ich ging meine Bahn wie kein anderer.

Denn es ist kein Geheimnis,  
Daß ein jeglicher nur *einen* Weg  
Zu beschreiten hat: seinen. Jeder Tod  
Sucht seinen Leib: Welch ein Gewimmel  
Im Schauhaus!

Einer  
Bläst die Trompete, ein anderer  
Schlägt auf die Pauke. Herrlich  
Wölbt sich der Hügel, die Pracht  
Eines vergangnen Jahrhunderts  
Leuchtet noch einmal: die  
Brennende Stadt.